

besaß vermutl. zusätzl. eine Gaststätte Am Hof. Allg. Bekanntheit erlangte er durch die Gründung des noch erhaltenen Casino Zögernitz im damaligen Vorort Oberdöbling, dessen Neubau er initiierte und dem er zu großem Aufschwung verhalf. 1835 erwarb er hierfür ein Grundstück vom Ehepaar Anton und Theresia Edle v. Würth. Unter der Leitung des Oberdöblinger Baumeisters Benedikt Schegar ließ er das Veranstaltungsetablissemment im Biedermeierstil erbauen und eröffnete es im Juni 1837. Es entwickelte sich schnell zu einer der bekanntesten Wr. Veranstaltungsortlichkeiten, in der auch regelmäßig namhafte Kapellmeister wie →Johann Strauß (Vater) und →Joseph Lanner auftraten. Das Gebäude bestand zu Beginn aus einem Kaffeehaus inklusive Gastwirtschaft, einem Festsaal, einer kleinen Gartenanlage und Speiseräumen im Obergeschoss sowie Wirtschaftsgebäuden wie Stallungen und Wagenschuppen. 1839 ließ Z. auf einem nahe gelegenen Grundstück in der Osterleitengasse ein zweistöckiges Wohngebäude bzw. Hotel mit Stallungen erbauen, was den Gästen die lange Fahrt über das Glacis zurück in die Stadt ersparte. 1842 erweiterte er zusätzl. seinen Besitz um die an das Casino angrenzende großzügige Grünfläche, welche Platz für Gartenfeste bot und dessen Beliebtheit stark förderte. Bereits wenige Jahre nach der Eröffnung des Casinos begann Z. die Gastwirtschaft zu verpachten und übergab 1846 die Leitung an seinen Sohn Ferdinand Johann Z., der sie bis 1851 behielt. Dieser stellte sich als ebenso tüchtig wie sein Vater heraus, denn er betrieb zudem das Café Zum Kaisergarten. Daneben führte Z., einer der bedeutendsten Gastwirte der Wr. Biedermeierzeit, mit gleichem Erfolg das Wirtshaus im Melker Hof weiter und wurde i. d. F. 1850 zum Obervorsteher des Ver. der bürgerl. Bierwirthe ernannt. Als er starb, ging das Casino zunächst an seine Frau Theresia und nach deren Tod an die gem. Kinder über. In dieser Zeit kam es zu mehrfachen Pächterwechseln sowie Umbauten des Casinos. 1903 erwarben es schließl. die Besitzer der Ottakringer Brauerei →Moritz v. Kuffner, Wilhelm Kuffner und Karl Kuffner v. Diószegh.

Döbling, Pfarre Lichtental, Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten, WStLA, alle Wien; Nö. LA, St. Pölten, NÖ.

(J. Mayr)

**Zöllner** Philipp, Schauspieler, Regisseur und Theaterdirektor. Geb. Hainburg (Hainburg an der Donau, NÖ), 11. 4. 1783; gest. Pilsen, Böhmen (Plzeň, CZ), 15. 2. 1863. – Sohn von →Friedrich Z. und Anna Maria, geb. v. Morisch, Vater der Schauspielerinnen Katharina (?), verehel. Melchior, Elise, verehel. Szathmáry (geb. 1806?; gest. Lemberg, Galizien / L'viv, UA, 1862), Marie, verehel. Raab (geb. 1813; gest. Wien ?, 20. 6. 1886), Christina, verehel. Ebell, Josefine, verehel. Haller, Emma, verehel. Biedermann (geb. 1820?; gest. Wien, 1910) und des Schauspielers Friedrich Z. (geb. Ofen / Budapest, H, 1827; gest. Saaz, Böhmen / Žatec, CZ, 1. 3. 1853); in 1. Ehe mit der Schauspielerin Josefine, geb. Pauli (geb. Graz ?, 1783; gest. Wien, 16. 5. 1858), in 2. Ehe ab 1861 mit →Eliška Zöllnerová verheiratet. – Z. soll schon ab 1792 in ung. und dt. Kinderrollen in Pest, 1801 in Eperies, 1804 in Fünfkirchen, später in Pressburg gespielt haben. Um 1807 lud ihn angebl. Peter Baron v. Braun, Mitgl. der Kavalierdion. des Theaters an der Wien, zu einem Auftritt ein. 1808 spielte Z. in Znaim, 1809 in Raab, wohin er mit seiner Frau gegangen war. Als Schauspielerotypus gehörte Z. von Jugend an zu jenen Komikern, die die Grenze des Natürlichen nie überschritten. Er war ein guter Sänger und hatte parodist. Talent. Zu seinen besten Rollen zählten jene des Zwirn (Nestroy, „Lumpazivagabundus“), Valentin (Raimund, „Der Verschwendter“), Rappelkopf (Raimund, „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“), aber auch Papageno (Mozart, „Die Zauberflöte“). Er blieb jedoch nur selten in längerem Engagement und verließ seinen Wirkungsort oft nach einer Saison. In unregelmäßigen Intervallen stellte er Theaterges. zusammen, deren Kern meist die Mitgl. seiner Familie bildeten. Sehr erfolgreich waren seine Perioden als Schauspieler und Dir. in Kaschau (1811–12, 1813–16 und 1818–19). Zusammen mit seiner Frau baute er schrittweise Garderobe und Bibl. sowie ein Repertoire auf, das neben Possen und Schauspielen mit Gesang auch anspruchsvolle dram. und musikal. Werke bot (Shakespeare, Goethe, Schiller, Lessing, Scribe, Goldoni, Salieri, Cherubini, Rossini, Mozart). 1813 gab er für die Mitarb. eine Theaterordnung heraus. Als Dir. war er für seine soliden und korrekten Verh. geschätzt.

L.: WZ, 17. 6., Allg. Theaterztg. und Originalbl., 12. 7. 1837; FB, 29. 12. 1850, 21. 12. 1854 (Parie); NWT, 2. 5. 1874, 12. 5. 1888; L. Schöler, Gedenkschrift anläßl. der offiziellen Besichtigung des Casino Zögernitz, 1913; W. A. Hammer, Döbling, 1922, S. 171; K. J. Apfel, in: Döblinger Mus.bl. 28/29, 1972, S. 4; J. Mayr, Das Casino Zögernitz, techn. DA Wien, 2018; Bez.gericht